Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 34 (1908)

Heft: 20

Artikel: Jedem das Seine

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-441446

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



🤲 Jedem das Seine. 🤫



6utgemeinte Verslein, wo Jeder sich eins für sich oder für seine frau Speliebste auswählen kann, auch einige darunter denen Herren Potentaten und Gewalthabern zur Nachdenklichkeit empsohien.

Stolze Alpenkrazler fahren Oft kopfüber in das Tal. Diese haben's dann ersahren: "Uch, es war nicht meine Wahl!"

"Spät kommt Jhr, doch Jhr kommt!" erklingt Brophetenhaft und hochbeschwingt. Man sagt's, wenn man sonst nichts zu sagen weiß, Und denkt dazu: Jeht hock auf beinen Steiß.

"Sein ober nicht sein!" ist die Frage, Die einst Brinz Hamlet melancholisch tat. So benkt heut jeder Taschendieb an jedem Tage, Wenn er die Börse packt, ganz akkurat.

"Mir wird so schwill, so dunupsig hie!" Das Berschen läßt sich öfters bringen, Was Greichen sang, tann ein Genie Auch schwizend beim Examen singen.

Tannenzapfen wachsen an den Tannen Backenbärte wachsen an den Mannen, Doch nicht aller Wein kommt von der Traube. Denn da heist's: "Allein mir fehlt der Glaube!"

Mir wird so öd, mir wird so schwach! Just ist ein Wirtshaus hier! Herzstebchen unter dem Regendach, Hast Du Kleingeld bei Dir?

Hord, die Gloden hallen dumpf zusammen, Und der Zeiger hat vollbracht den Lauf: Alle Aftien, die vom Gotthard stammen, Geben dalb in Bundesaktien auf.

Das Reisen kostet viel; es führt der Wirt die Kreide; Und nur um schnöbes Geld ist alles seil. Des Lebens ungemischte Freude Bard keinem Sterblichen zu teil.

> Sie fingen zwar Jahr aus, Jahr ein: O welche Luft Solbat zu sein! Doch wird nicht jedes Wort gebucht, Was man für sich im Stillen flucht.

Usem Bergli bin-i giesse, Mi hand d'Bremse schier gfresse; Ha de Bögeli zug'schaut. Fünseninzig han-i verhaut.

Dem Niklaus grausets, er reitet geschwind, Er hält in den Armen das ächzende Kind, Erreicht Zarskoje mit Mühe und Not Und die Berfassung, die drückte er tot.

" Pring Eugen, ber eble Mitter! Ei das klang wie Ungewitter." Doch wenn man von Alphonio singt, Der Text ein wenig anders klingt.

Es geht ein Rundgesang um unsern Tisch herum, herum, Marokko macht den Franken bang, dort steht die Sache ziem-Denn rührt man Bratkastanien an, [lich krumm. Die Pfoten man verbrennen kann.

Sin Schritt ift's nur, ben irret Geiff und Fuß, Wenn lächerlich Erhabenes werben muß. Die Höflingsschar im Kreise verlernet jeden Spott, Ein Narr ift er geworden, halt fich für einen Gott.

"Meine Ruh ift hin, mein Herz ift schwer!" Mein Liebster ist halt kein Millionär. So seufzt eine Königin manche Nacht; In Sachien, da wurde der Streich vollbracht.

Und ist auch noch so dick der Wannst, Denkt Leopold von Flandern, "So lieb so lang du lieben kannst", Die Eine nach der Andern-

"Der Menschheit Bürbe ift in eure Hand gegeben! Hat nie zu einem Fürsten Zeus gesagt. Drum können ste mit Orben nur beleben Des Höslings Brust, die Ettelkeit zernagt.

"Jedes Tier hat sein Pläsier:" Sterne blinken, Töfftöff stinken, Nach dem Bock verlangt die Gais, Eulenburg ist schwanenweiß.

"Bas glänzt bort vom Balbe im Sonnenschein? Hör's näher und näher brausen!" Es wird halt ein Automostinker sein, Sechs Frazengesichter drin hausen!

Das bunte Leben liebt ein jung Gemüt, Drum Schiller dichtete 's Aquariumlied, Wo Salamander, Wolch und Drachen In tieffter Tinte Schmollis machen.

"Und neues Leben blüht aus den Ruinen!" Bei einem König ift das nicht so schwer. Die Schweichler sprechen ihm von Lieblingsgrünen, Und wenn er fünfundsiebzig und schon schimmlig wär-

"Euch blühen sechs liebliche Töchter!" Wer so was sagen muß und kann, An Fingern fängt zu zählen an: "'S kommt Einer! Welche möcht er?"

"Dreizehn Schneiber wiegen vierzehn Pfund, Und wannt si's nicht wiegen, so seins nit recht gsund." Und dreizehn Fürsten und vierzehn Pfassen, Die haben der Welt-schon viel Aergernuß gschaffen.

Variationen

über: Wenn ich einmal der Herrgott wär. Benn ich der Kaifer Wilhelm wär, Mir käm dann die Joee: Ich nehme meine Allmacht her, Berringerte 's Budget; Unfaubre Schranzen hielt ich fern Bon mir, hielt auch den Mund Benn ich mal reben möchte gern; Das wär' Deutschland gesund.

Und wär' ich Rußlands mächt'ger Zar, Ich würde bekretieren: Daß der Berbaunten große Schaar Man schnell sollt' annestieren. Erhörte noch des Bolkes Bitt', Gäb' Freiheit ihm bazu, Fürcht' dann nicht Bomb' noch Dynamit Und sehte mich zur Ruh.

Wenn ich der Baron Rotschild bin, Kauf' ich Jarusalem Und schiefe alle Juden hin, Das wäre jehr bequem. Doch bald daraus in kurzer Zeit Da wär' die heil'ge Stadt 'ne Wallfahrt für die Christenheit, Die Geld vonnöten hat.

Bär ich gar Bundespräsibent Der Eidgenossenschaft, Ich sührte dann das Regiment Beinlich gewissenhaft. Ein Bierteljahr fürs weiße Kreuz, Das wäre nicht zu wenig, Dreiviertel sür die "andre Schwoiz", Wär ich dann "Schwoizer Keenig".

& Galgenhumor

hat sich die Berliner Justiz trop aller vorherigen Blamage immerhin noch bewahrt: Als sie den Eulenburger zum "einspunden" im Automobil abholte, dachte sie: Es geht in einem Stank hin!

26

Liebe Umalia!

Italien hat bisher als Cand gegolten, wo es den faulenzern am wohlsten ist. Natürlich trifft dies blos bei Mannsbildern zu. Die brave Königin Margherita hat einen frauenkongreß veranlaßt. Sie wird wohl auch merken, daß der herr König sich als herr der Schöpfung fühlt, und in Italien ein Ceben einführen, wo frauen zeigen, wem nach der Natur die Herrschaft gebührt. O gewiß, sie bringt es mit der Zeit mit ihren Gelehrten so weit, daß man nächstens im Parlament die Macht der frauen gnerkennt. Wo wären dann männliche Lungen gewachsen den weiblichen Zungen; wo dürften die Männer sich erfrechen uns den Schönsten zu widersprechen. Da könnten sie lange toben und wettern, schon unsere Augen würden sie niederschmettern. Sind wir einmal in den Schulen Meister, gehören uns alle Zukunftsgeister. Sind wir vom Mannsbein geschieden, ist der Papst schon noch zufrieden, daß wir ohne in Sehnsucht zu braten, wieder einen andern heiraten. Mach meiner Unsicht ist heirat freilich unüberlegt und unverzeihlich. Der Chstand ist ein zweischneidiges Messer und ledig sein im Parlament besser. Da hat die Rednerei jung oder alt, auf Stimmabgebende große Gewalt, weil sie sich an ihrem Gesichte laben und denken, die war' noch zu haben. O wie würde da so leicht, alles was wir wünschen erreicht! Königin Margherita sei gesegnet, und wenn uns das Blück weiter beregnet, kann man auch die deutschen frauen wie die Italiener beschauen, wie sie selber parlamentieren, das Mannenvolk tüchtig genieren und keine Gelegenheit ver= lieren, im Cande felber zu regieren. Da können Sie lange lamentieren, sie sollen uns nicht mehr kommandieren. Also heißt es für uns, in allen Manieren rednerisch bombardieren und bisherige Zustände demolieren. hilf mit Umalia und laß Dich herzhaft grußen

B

Berufswahl.

Wenn Du einen Beruf zu wählen haft, Prüfe jedes Standes Lust und Last. Eines aber laß dir sagen: Liebst Du, vor allem zu tragen Sorge für den Magen, Mußt Du den Beamten stand Dir wählen Denn da wird es Dir allein nicht sehlen In der Not an — Teuerungszulagen!

Druckfehlerteufel.

Der vielgetäuschte Bräutigam sette gesheime Zweifel in die Schnüre seiner Gestebten.

Durch die Art seines Auftretens gab sich ber Fremde unzweiselhaft als **M**ordländer zu erkennen.

Der Leng ift ba und im Geheimen Fängt schon die Liebe an zu teimen.

Frühlings Erwachen beim Göthebund.

Wenn ber Spargel schießt und die Bäume ausschlagen,

Darf man sich nicht in den Garten wagen. So ist's sür die Reaktion nicht gesund, Wenn "schießt"bei Micheln der Göthe bund Wenn er tritt ein mit seiner Kraft Für die "Freiheit der Kunst und Wissenschaft. . . "

Das heißt: seine Worte sind "fürchtertich", heroisch der Frühling "unter dem Strich"— Jedoch barüber, in des Tages Kampf, In der Varteten rausend Gestamps Bermeiden die "Tapsern" nämlich zu treten,

Das ist — zu schmutig den saubern Aestheten!

Ihr Schreibtisch ift so ein stilvoll Möbel Und keine Lehrkanzel für den "Böbel", Den man überläßt robusten Roten — Man steht ja auf "staatserhaltendem" Boben —

Und mehr als "vaterlandslose Rotten" Liebt Ruf man, Titel und auch Bantnoten . . .

Abseits von volkbelebten Gassen Thront "vornehm" man am Wahltag ber Massen,

Beileibe nur keine menichlichen Blößen Bor Gotteß- und Mammonsgnaben-Größen Hoch über bem Elend, dem mannigfalt'gen, Aus den Wolken nur "donnern" die "Getfigewalt'gen".

Böse folge.

Mein Mann kommt sehr oft schwankenb nach Hause und dann wundert er sich, daß meine Grundsätze auch schwankend werden.

Splitter.

Wie die Dichter auf dem Flügelspferd streben die Utopisten auf einem geflügelten Esel zur höhe . . .